



Koransuren preisen Maria

War zum Eröffnungskonzert die Stadtkirche ausverkauft, so geriet sie beim Auftritt des Ensembles "Sarband" an ihre Kapazitätsgrenzen. Mehr ging nicht. Wer Eintritt hatte, erlebte erneut etwas ganz Besonderes. "Sarband" mit Künstlern aus verschiedenen Kulturen angereicht, brachte unter Leitung des bulgarischen Ensemble-Gründers Vladimir Ivanoff christliche und muslimische Lieder des Mittelalters zu den Geburtsfeiern von Jesus und Mohammed zu Gehör. So etwas hat man hier noch nie gehört. Die Darbietung faszinierte allein schon durch die Authentizität der Interpreten und der Interpretation und führte in eine Zeit, in der sich die Kulturen von Orient und Okzident näher waren, als das heute der Fall ist. Im Mittelpunkt standen dabei zwei großartige Solisten: die Schwedin Miriam Andersén, eine fast mythische Erscheinung, groß, schlank mit weiß-blondem langen Haar und einer glasklaren Sopranstimme mit dunklem Timbre. Sie sang die Lobpreisungen der Maria: "Mutter Gottes, die alles fruchtbar macht und uns die himmlische Wohnstatt wieder gibt." Ihr zur Seite kongenial der Türke Mustafa Dogan, dessen kraftvolle Stimme mit einer Vielfalt von Kehllauten, wie sie nur der Orientale modulieren kann, das Kirchenschiff mühelos füllte. Warm und eindringlich erklangen die gesungenen Suren des Korans von Maria und der Geburt Jesu: "Und gedenke auch im Buche der Maria."

Ein wirbelnder Tanz als Gebet

Ja, und dann war etwas in St. Marien zu erleben, das weit in die Welt des Islam reicht - tanzende Mavlevi-Derwische, die sich im Wirbel drehenden Mönche aus der Türkei. Authentisch auch das: Talip Elmasulu und Metin Erkus verkündeten mit ihrem Tanz in der Kirche eine Botschaft: In dem sich der Derwisch dreht, umarmt er in Liebe die ganze Menschheit. "Und Allah ist der Westen und der Osten", wie es in der 115. Sure al-Behara heißt. "Wohin ihr euch auch wendet, dort ist Allahs Angesicht." Kein Tanz schlechthin, sondern ein Gebet ist für die Derwische der lang andauernde Wirbel, eine enorme physische Leistung. Da verharrte am Ende das Publikum fast in andächtiger Ehrfurcht. Was sich schließlich in lang anhaltendem Beifall für die Musikanten und entlud. Wieder gab es Zugaben und für die Künstler den Lorbeerkrantz der Minnesängers nach altem Brauch, wie er in Freyburg wieder lebendig ist. "Montalbâne", das waren aber nicht nur "Clemencic Consort" und "Sarband", sondern zudem weitere sechs internationale Ensemble.